

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

1, RATHAUS, HALBSTOCK, TÜR 247d-I, 1082 WIEN - TELEPHON 42 805, KL. 2971-2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 16. März 1968

Blatt 707

Gesperret bis Sonntag, 17. März, 19,30 Uhr

Bürgermeister Bruno Marek im Rundfunk:

Wien tut viel für die Verkehrssicherheit
=====

Aber auch die Wiener müssen dabei mithelfen

16. März (RK) Im Rahmen der Sendereihe "Wiener Probleme" sprach Bürgermeister Bruno Marek am Sonntag, dem 17. März, um 19,30 Uhr im Programm Österreich Regional von Radio Wien mit dem Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft" Dr. Wolfgang Gerle, über den großen Beitrag, den die Stadt Wien zur Verkehrssicherheit leistet.

Der Bürgermeister führte dabei aus:

"Daß ich Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, gerade heute über den Beitrag der Stadt Wien zur Verkehrssicherheit informieren will, hängt mit dem bevorstehenden Frühlingsbeginn zusammen. Es ist eine alte Erfahrung, daß viele Leute während des Winters ihr Auto in die Garage stellen oder doch zumindest nicht so häufig benützen. Wenn aber der Frühling kommt, dann werden die Autos aus den Garagen geholt, und der Straßenverkehr nimmt geradezu sprunghaft zu. Außerdem kaufen sich wieder viele Leute gerade im Frühjahr ein neues Auto und tragen ihrerseits dazu bei, die Verkehrssituation auf den Straßen zu verschärfen. Es ist leider eine einfache Rechnung, die uns die Statistik der letzten Jahre bestätigt: Mehr Autos bedeuten auch mehr Autounfälle. Mit der

./.

ständig steigenden Zahl der Kraftfahrzeuge ist in Österreich auch die Zahl der Verkehrsunfälle gestiegen. Im Jahr 1965 gab es in unserem Land fast 45.000 Verkehrsunfälle mit Personenschaden; im nächsten Jahr waren es mehr als 47.000 Unfälle und 1967 mußte man fast 50.000 Verkehrsunfälle registrieren. Dabei ist besonders bedauerlich, daß zwar die Zahl der Unfälle um 10 Prozent gestiegen ist, die Zahl der Verkehrstoten jedoch um mehr als 15 Prozent. Für Wien schaut diese Entwicklung etwas besser aus. In unserer Stadt ist gegenüber dem Jahr 1965 die Zahl der Unfälle um etwas mehr als acht Prozent gestiegen, die Zahl der tödlichen Unfälle ist sogar etwas gesunken. Hingegen hat sich in der gleichen Zeit die Zahl der Kraftfahrzeuge um 13 Prozent vermehrt. Diese etwas günstigere Entwicklung in Wien ist natürlich für die Stadtverwaltung kein Grund zum Frohlocken. Jeder tödlich Verunglückte bedeutet eine bedauerliche und tief menschliche Tragik. Jeder Verkehrsunfall, auch nur mit Blechschaden, stellt einen wirtschaftlichen Verlust dar.

Deshalb bemühen sich die verantwortlichen Stellen der Stadt Wien ständig um die Verbesserung der Verkehrssicherheit. Und über diese Bemühungen möchte ich Sie heute informieren.

Selbstverständlich trägt jede neue Straße, die in unserer Stadt gebaut wird, zur Verkehrssicherheit bei. Das fängt schon beim griffigen Belag an und hört bei der besseren Straßenbeleuchtung auf. Hier darf ich vielleicht einfügen, daß heute in Wien schon 75 Prozent aller Lampen sogenannte Leuchtstoffröhren sind. Diese Hochleistungsgasentladungslampen, wie sie offiziell heißen, geben viel mehr Licht und brauchen dabei nicht mehr Strom als eine gewöhnliche Glühbirne.

Aber zurück zum Straßenbau. Sehr wichtig für die Verkehrssicherheit ist es auch, von vornherein Kollisionsmöglichkeiten zu vermeiden. Entflechtung der Verkehrsarten nennen das die Fachleute. In Wien gibt es viele Beispiele dafür. Unsere Fußgängerpassagen auf dem Ring und im Bereich des Gürtels haben dazu beigetragen, daß es auf diesen Kreuzungen keine verletzten oder getöteten Fußgänger mehr gibt. Für die Straßenbahnpassagiere hat sich segensreich ausgewirkt, die Konzentration des Umsteigerverkehrs auf vom übrigen Straßenverkehr befreiten Zonen.

Wie oft ist es passiert, daß jemand unvorsichtig vor oder hinter einem Straßenbahnzug die Straße überqueren wollte und von einem Auto niedergestoßen wurde. Beim Ringturm am Schottenring, auf dem Urban Loritz-Platz am Gürtel, auf der Kennedybrücke in Hietzing ist das nicht mehr möglich. Die Wiener können ohne Gefährdung durch den Autoverkehr umsteigen.

Auch die Schneeräumung und die Bestreuung eisglatter Fahrbahnen muß zu den Maßnahmen der Stadt Wien für die Hebung der Verkehrssicherheit gerechnet werden. Es wird Sie vielleicht interessieren, daß die Stadtreinigung in diesem Winter mehr als 25 Millionen Schilling dafür aufwenden mußte.

Einen überaus wesentlichen Beitrag für die Verkehrssicherheit leistet die Stadt Wien auch durch technische Maßnahmen. So wurden im Vorjahr 217 neue Einbahnstraßen festgelegt, und Straßen ohne Gegenverkehr bedeuten viel mehr Sicherheit. An nicht weniger als 1.200 verschiedenen Kreuzungen, Engstellen und anderen gefährlichen Örtlichkeiten hat man die verschiedensten Möglichkeiten zur besseren Sicherheit und Flüssigkeit des Verkehrs durchgeführt. Ein angenehmes Nebenprodukt der vielen neuen Einbahnen für die Autofahrer möchte ich nicht unerwähnt lassen. In diesem Zusammenhang wurde überall die Schaffung von zusätzlichem Parkraum durch Schrägparken untersucht. Nicht weniger als 40 neue Kurzparkzonen mit 1.700 Parkplätzen sind außerdem eingeführt worden.

Sehr wichtig für die Verkehrssicherheit sind auch die Lichtsignalanlagen. Wir haben derzeit an 325 Kreuzungen Verkehrslichtsignalanlagen installiert. Dazu kommen noch 156 blinklichtgesicherte Schutzwege für die Fußgänger. Hier vielleicht ein offenes Wort: Wenn sich an einer Kreuzung ein Verkehrsunfall ereignet, wird sofort die Forderung laut, da muß eine Ampel her. Aber, liebe Wienerinnen und Wiener, so sehr mir die Sicherheit des Verkehrs am Herzen liegt, wir können unsere Stadt nicht "verampeln". Denn dann würde nicht nur der Autoverkehr, sondern auch der öffentliche Massenverkehr zum Erliegen kommen. Die zuständige Abteilung der Stadt Wien bemüht sich daher, jene Kreuzungen auszuwählen, an denen mit Signalanlagen der günstigste Erfolg erzielt werden kann.

Zu diesem Zweck wurde das Institut für Straßenbau und Straßenverkehr an der Technischen Hochschule in Wien beauftragt, ein geeignetes Verfahren auszuarbeiten.

Auch auf einem anderen Gebiet hilft uns die Technische Hochschule, den Verkehr zu regeln. Bekanntlich haben wir einen Computer eingesetzt, um mehrere Kreuzungsbereiche in der Inneren Stadt regeln zu lassen. Dieser Computer hat es fertiggebracht, die Fahrzeiten bis zu 20 Prozent zu verkürzen und die Verkehrsflüssigkeit um 12 Prozent zu erhöhen.

Vergessen wir auch nicht auf die Verkehrszeichen und Bodenmarkierungen, die dem Autofahrer helfen, mit gefährlichen Verkehrssituationen fertig zu werden. So wurden im Vorjahr mehr als 7.500 neue Straßenverkehrszeichen in Wien aufgestellt. Gleichzeitig konnten mehr als 3.600 Verkehrszeichen abmontiert werden, die nicht mehr erforderlich waren. Unsere behördlichen Straßenmaler hatten 188 Kilometer Leitlinien und Sperrlinien auf die Verkehrsflächen gemalt, fast 45.000 Quadratmeter Zebrastreifen markiert und mehr als 2.300 Richtungspfeile zur Erleichterung des Einordnens angebracht.

Aber alle diese vielen Maßnahmen, so genau sie überlegt werden, so viel Geld sie kosten, brauchen die Bereitswilligkeit der Menschen, wenn sie wirkungsvoll sein sollen. An die Erwachsenen können wir immer nur appellieren, können erinnern und zur Vorsicht mahnen. Dies ist zum Beispiel in eindrucksvoller Weise auf der Wiener Frühjahrsmesse geschehen, wo im Pavillon der Arbeiterkammer auf dem Messegelände eine Ausstellung vor den Gefahren der Straße gewarnt hat.

Bei uns in Europa ist eben das Auto noch nicht eine solche Selbstverständlichkeit wie zum Beispiel in Amerika. Um so mehr muß sich jeder einzelne bemühen. Das fängt schon bei der Ausbildung in der Fahrschule an. Die meisten Menschen wollen so rasch und bequem wie möglich den Führerschein erhalten und denken nicht daran, wie wichtig es für sie selbst ist, ihren Wagen auch wirklich sicher lenken zu können. Hier möchte ich auf eine sehr gute Möglichkeit aufmerksam machen, die uns das Berufsförderungsinstitut im 1. Bezirk in der Grillparzerstraße bietet.

Dort gibt es sogenannte Drivotrainer, mit denen man gefahrlos das Verhalten in gefährlichen Verkehrssituationen üben kann. Man setzt sich hinter ein Lenkrad und muß Bremsen, Gaspedal und Kupplung wie in einem richtigen Auto bedienen, während sozusagen vor der Windschutzscheibe ein Film abläuft. Meßgeräte zeigen genau an, ob man auf die durch den Film vermittelten Verkehrssituationen richtig reagiert hat.

Wie steht es nun mit unserer Jugend? Was wird getan, damit die Kinder von heute später als Erwachsene mit dem Auto und mit dem Straßenverkehr vertraut werden?

Die Stadt Wien hat bereits mit Herbst 1965 im Wiener Prater einen Schulverkehrsgarten in Betrieb genommen, in dem die Kinder die wichtigsten Einrichtungen zur Regelung und zur Sicherung des Verkehrs kennenlernen können. 20.200 Schüler aus mehr als 700 Klassen haben dort schon üben können. Auch die Fahrradprüfungen werden dort im Prater abgehalten. Wir wollen diese Einrichtung, die sich sehr bewährt hat, weiter ausbauen. Deshalb ist ein zweiter Schulverkehrsgarten im 14. Bezirk vorgesehen und ein dritter im 21. Bezirk in Floridsdorf.

Zum Abschluß möchte ich noch einmal sagen: Es kommt jetzt die schöne Jahreszeit und an jedem Wochenende werden viele Wiener ihre Stadt mit dem Auto verlassen, um hinaus in die erwachende Natur zu fahren. Es ist ein schrecklicher Gedanke, vor jedem Wochenende genau zu wissen, daß etliche dieser lebensfrohen Menschen nicht mehr nach Hause kommen werden. Deshalb seien Sie vorsichtig, beachten Sie die Verkehrsregeln, überschätzen Sie nicht Ihren Wagen und Ihre Fähigkeiten. Darum bittet der Bürgermeister von Wien alle Wiener recht herzlich!"

- - -

Mehr Grün um 3,5 Millionen

=====

16. März (RK) Für verschiedene gärtnerische Arbeiten genehmigte der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates insgesamt 3,5 Millionen Schilling. So werden mit einem Kostenaufwand von einer halben Million Schilling die gärtnerischen Herstellungsarbeiten am rechten Donaukanalufer, an der Erdberger Lände von Wassergasse bis Heidingergasse fortgesetzt. Damit ist ein weiterer Schritt zur gärtnerischen Ausgestaltung der Donaukanalufer getan, die bisher schon im 2., 9. und 20. Bezirk durchgeführt wurde.

Für die Staubfreimachung auf Spielplätzen und Wegen in verschiedenen Grünanlagen wurden 1,5 Millionen genehmigt; für Wegebau und verschiedene Parkeinrichtungen in Grünanlagen jenseits der Donau bewilligte man eine Million. Schließlich sollen mit Kosten von einer halben Million verschiedene Setzungsschäden auf den Müllschüttungsgründen im Donaupark behoben werden.

- - -

60. Geburtstag von Paul Grüneis

=====

16. März (RK) Am 19. März vollendet der Internist und Chefarzt der Poliklinik Dozent Dr. Paul Grüneis das 60. Lebensjahr. Er wurde in Wien geboren und arbeitete nach Absolvierung des Medizinstudiums als Assistent an der 2. Medizinischen Universitätsklinik. 1945 erfolgte seine Habilitierung. Seit 1946 ist er Chefarzt der Poliklinik. Von ihm stammen zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen und Beiträge für Sammelwerke. Grüneis ist Mitglied der Wiener Gesellschaft für innere Medizin, der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin und anderer internationaler Organisationen.

- - -

Wilhelm Stekel zum Gedenken
=====

16. März (RK) Auf den 18. März fällt der 100. Geburtstag des Psychoanalytikers Dr. Wilhelm Stekel. Er wurde zu Bojan, Bukowina, geboren, studierte in Wien Medizin und beschäftigte sich speziell mit den nervösen Erkrankungen. Nach seiner Promotion arbeitete er zunächst als praktischer Arzt, ging aber bald zur Psychiatrie über und wurde Schüler und Freund Sigmund Freuds. In der Folge betätigte er sich ausschließlich als Psychoanalytiker und Nervenarzt und erwarb sich auf seinen Fachgebieten internationales Ansehen. In Wien gründete er die "Internationale Vereinigung ärztlicher Analytiker", als deren Präsident er lange Zeit fungierte. Bis 1938 wirkte er auch als Vorstand des Ambulatoriums für aktive Psychoanalyse im Allgemeinen Krankenhaus. Anschließend mußte er Österreich verlassen und wandte sich nach London, wo er am 25. Juni 1940 starb. Wilhelm Stekel, der zu den Wegbereitern der Psychoanalyse gehört, ist auch als fruchtbarer Schriftsteller hervorgetreten. Sein bedeutendstes Werk ist das zehnbändige Buch "Störung des Affekt- und Trieblebens". Auch seine zahlreichen kleineren Veröffentlichungen, die sich mit pädagogischen und ethischen Fragen befassen, sind sehr wertvoll.

- - -

Autobus 7 wird umgeleitet
=====

16. März (RK) Wegen Erneuerung der Gleisanlagen im Bereiche der Kreuzung Schottenring - Wipplingerstraße, werden ab Montag, den 18. März, die Autobusse der Linie 7 und der Nachtautobuslinie B in der Fahrtrichtung zur Stadt, ab dem Schlickplatz über Schlickplatz-Börsegasse-Schottenring zur Wipplingerstraße abgelenkt. Auf die Dauer dieser Ablenkung wird die Haltestelle Wipplingerstraße vor Schottenring nach Wipplingerstraße nach Schottenring verlegt.

- - -

Gedächtnisausstellung im Stadtschulrat
=====Erster großer Erfolg

16. März (RK) Die Gedächtnisausstellung im Gebäude des Stadtschulrates für Wien "Der österreichische Freiheitskampf 1938-1945", die am vergangenen Montag durch den Herrn Bürgermeister eröffnet wurde, ist schon jetzt die bestbesuchte Ausstellung, die hier jemals gezeigt worden war.

Man sieht unter den Besuchern nicht nur ergraute Menschen, die das Bildmaterial mit großer Erschütterung und tiefer innerer Ergriffenheit betrachten, sondern auch sehr viele Jüngere, die das Gebotene mit Interesse verfolgen und die Ausstellung in ernster Stimmung auf sich wirken lassen. Und die Jüngeren kommen nicht nur am Vormittag mit ihren Klassengemeinschaften, sie kommen auch am Nachmittag oder in den Abendstunden in Begleitung von Eltern wieder.

Die Ausstellung ist zweifellos ein wirksamer Beitrag zur Zeitgeschichte und zur staatsbürgerlichen Erziehung. Sie ist von größter Aktualität, und die Wiener Bevölkerung sei nochmals eingeladen, diese historisch und politisch bedeutsame Dokumentation anzusehen.

Die Ausstellung ist noch bis 24. März an Wochentagen (auch Samstag) von 8 bis 18 Uhr und an Sonntagen von 8 bis 12 Uhr im Wiener Stadtschulratsgebäude, 1, Dr. Karl Renner-Ring 1, bei freiem Eintritt zu besichtigen.

- - -